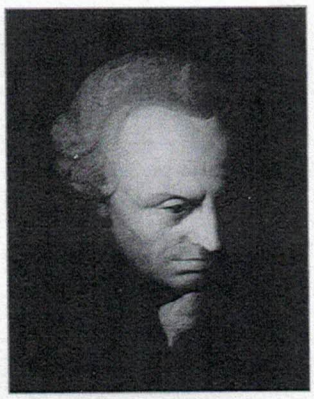
2

Ethisches Argumentieren mit Immanuel Kant – I Der gute Wille

Uneingeschränkt

von Karl Kalemba



Immanuel Kant (1724–1804)

Plötzlich schaltete Elias den Fernseher aus und fragte: „Grundlegung zur WAS?"

„*Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*", wiederholte Christin und griff beherzt in die Schale mit den Gummibärchen. „Herr Kalkbrenner meinte ja heute Morgen im Unterricht, dass Kant noch zu schwer für uns sei."

„Und das wolltest du natürlich nicht auf dir sitzen lassen", sagte Elias lächelnd.

„Genau! Das wollen wir nämlich erst mal sehen", entgegnete Christin und kramte in ihrem Rucksack herum. „Ich also zur Stadtbibliothek. Und hier ist sie: Die *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* von Herrn Immanuel Kant."

„Lass mal sehen", sagte Elias, schnappte sich das Buch, blätterte zum ersten Kapitel und las den ersten Satz vor:

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.

„Ach du meine Güte… Hört sich ganz schön wuchtig an", sagte Christin.

„Ist aber, glaube ich, gar nicht so schwer zu verstehen", antwortete Elias mit zusammengekniffenen Augenbrauen. „Kant sagt ja hier, dass ein guter Wille das einzige sei, was …"

„… uneingeschränkt gut ist", unterbrach ihn Christin. „Ohne Einschränkungen gut ist nur ein guter Wille. Lies mal weiter vor!" Und Elias tat wie geheißen:

Verstand, Witz, Urteilskraft und wie die Talente des Geistes sonst heißen mögen, oder Mut, Entschlossenheit, Beharrlichkeit im Vorsatze, als Eigenschaften des Temperaments, sind ohne Zweifel in mancher Absicht gut und wünschenswert; aber sie können auch äußerst böse und schädlich werden, wenn der Wille, der von diesen Gaben Gebrauch machen soll und dessen eigentümliche Beschaffenheit darum Charakter heißt, nicht gut ist.

„Ein scharfer Verstand zum Beispiel ist nach Kant also nicht uneingeschränkt gut", sagte Christin und hielt nachdenklich ein Gummibärchen in die Luft. „Man kann ja mit seiner Intelligenz auch etwas anstellen, das nicht gut ist. Gummibärchen zum Beispiel. Oder chemische Waffen. Dafür wäre ich zum Beispiel viel zu doof."

„Oder man könnte mit kräftiger Urteilskraft einen anderen Menschen ungerecht bewerten oder sogar mobben", antwortete Elias.
„Oder so", entgegnete Christin kauend. „Aber da gibt es noch eine andere Stelle zum guten Willen. Hab ich eben im Bus gelesen. Irgendwas mit *Tauglichkeit* oder so …"
„Ich hab's", rief Elias und las:

Der gute Wille ist nicht durch das, was er bewirkt oder ausrichtet, nicht durch seine Tauglichkeit zu Erreichung irgendeines vorgesetzten Zweckes, sondern allein durch das Wollen, d.i. an sich gut und ohne Vergleich weit höher zu schätzen als alles, was durch ihn zu Gunsten irgendeiner Neigung, ja wenn man will der Summe aller Neigungen, zustande gebracht werden könnte.

„Das würde Bentham nicht gefallen, oder?", fragte Christin und rückte näher an Elias heran. „So ganz ohne Neigung?"

AUFGABEN A

1. Erläutere durch Beispiele, warum (als vorteilhaft angesehene) Eigenschaften wie „mutig", „entschlossen", „beharrlich", „selbstbeherrscht", „fleißig" oder „sparsam" laut Kant nicht als uneingeschränkt gut angesehen werden können.
2. Begründe, ob Christins Einschätzung am Ende des Textes stichhaltig ist.
3. Vorsicht, Fangfrage: Worin besteht laut Kant denn nun der gute Wille?

II Der Begriff „Pflicht"

Wettpflichten

von Karl Kalemba

„Ehrlich gesagt: Ich komme mir total albern vor …", sagte Elias.
„Kneifen gilt nicht!", rief Christin lächelnd. „Wettschulden sind Ehrenschulden!"
„Aber ein Referat über Kants Pflichtbegriff nur vor meiner Freundin, das ist so –"
„Egal, wie's ist!", unterbrach ihn Christin strahlend und ließ sich direkt gegenüber auf dem Pult nieder. „Hättest ja beim Billard ein bisschen vorsichtiger sein können. So, los jetzt!"
„Und wenn ich absolut nicht WILL?", fragte Elias.
„Sag mal, geht's noch?? Du hast es versprochen!! Oder drückst du dich, weil Herr Kalkbrenner etwa doch recht hat und du für Kant einfach zu doof bist?"
Elias räusperte seine Stimme und fing zu reden an: